

60 Jahre Freibad Unkel

Als die Wasserleitung bei der Eröffnung platzte

Es ist bis heute bei vielen Einwohnern der Verbandsgemeinde sowie der Stadt Unkel ein sehr emotionales Thema: Die Schließung des Freibades Unkel im Jahre 2006. Grund der Schließung war der schlechte bauliche Zustand des Bades sowie die fehlenden kommunalen Gelder, um das Bad nachhaltig zu sanieren. Doch wie entstand eigentlich das Freibad Unkel, welches 42 Jahre lang nicht nur die Stadt, sondern die gesamte Verbandsgemeinde Unkel prägten. Ein Blick zurück in das Jahr 1964, also genau 60 Jahre zurück, soll hier einmal die Entstehungsgeschichte des Freibadgeländes Unkel beleuchten. Vorweg sei gesagt, dass der Bau des Freibades eng mit der Errichtung des Sportplatzes Unkel zusammenhängt. Denn der Bau des Freibades sowie des Sportplatzes in Unkel wurden gemeinsam geplant und umgesetzt.

Als Anfang der 1960er Jahre die Idee eines eigenen Freibades in Unkel entstand, hatte dies verschiedene Ursachen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene hatten in den vergangenen Jahrhunderten in der Verbandsgemeinde Unkel kaum eine sichere Möglichkeit Schwimmen zu lernen oder sich sportlich zu ertüchtigen. Logischerweise wurde als das größte Gewässer in Unkel der Rhein vornehmlich im Sommer zur Abkühlung genutzt. Dass dies eine nicht ungefährliche Sache war, beweisen zahlreiche Unglücksfälle von Badenden im Rhein, die von Strudeln und Strömungen mitgerissen oder in die Tiefe gezogen wurden. In Rheinbreitbach beispielsweise ertrank 1885 ein Artilleriesoldat beim heutigen Salmenfang im Rhein. Sein Tod wurde unter Tränen von seinem Kameraden dem Vorgesetzten in Unkel gemeldet. Wenige Wochen später sollte ein junger Familienvater seinen Tod in den gefährlichen Fluten finden.

Das Bedürfnis der Menschen schwimmen zu gehen und sich sportlich zu betätigen, lag im 19. Jahrhundert vor allem darin begründet, dass durch konsequente schulische Bildung (sowie dem Militarismus) das Gesundheitsbewusstsein für den eigenen Körper wuchs. „Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper“ war eine der Kernaussagen, die im Kaiserreich zahlreiche Menschen dazu animierten, sich in Turn- und Sportvereinen zu organisieren und den eigenen Körper zu trainieren. Dies führte natürlich auch dazu im Rhein schwimmen zu gehen. Das Freizeitvergnügen (eine schöne Abkühlung im heißen Sommer) spielte natürlich hierbei auch eine Rolle. Zudem galt Wasser im 19. Jahrhundert als heilend und gesundheitlich förderlich.

Ausgehend von dieser Problematik gründeten zahlreiche Ortschaften und Städte sogenannte schwimmende öffentliche Badeanstalten, auch Badeschiffe im Rhein. Die Kernidee stammte hierbei bereits aus der Zeit der französischen Besatzung, wo von den Besatzern die Einrichtung öffentlicher Badestätten angeordnet worden war.

Die Badeschiffe waren hierbei so aufgebaut, dass mit entsprechenden Sicherungsmaßnahmen ein Teilbereich des Rheins abgetrennt wurde. Letztlich waren die Badeschiffe vier im Rechteck angeordnete schwimmende Pontons, in dessen Mitte der Rhein das so entstandene Schwimmbecken füllte. Ein Dach sorgte dafür, dass bei jedem Wetter geschwommen werden konnte. Abgetrennte Umkleidekabinen sowie Schwimmzeiten für Männer und Frauen sorgten für die Einhaltung gesellschaftlicher Konventionen. Ein empfehlenswerter und detaillierter Beitrag zu dem Thema findet sich im Heft „Rheinische Heimatpflege Band 59, März 2022“.

Ob es in Unkel oder der damaligen Verbandsgemeinde Unkel ein solches Badeschiff gegeben hat, ist nicht überliefert. Nachgewiesen ist auf jeden Fall ein Badeschiff in Königswinter.

Ausgehend von dieser Situation, dem Interesse des Staates seine Bürger gesundheitlich zu fördern und dem steigenden Interesse der Bevölkerung sich sportlich und schwimmtechnisch zu betätigen, gab es Anfang des 20. Jahrhunderts im Kaiserreich, in der Weimarer Republik sowie dem Nationalsozialismus eine rege Bautätigkeit. Zahlreiche Hallenbäder entstanden (beispielsweise die städtische Badeanstalt in Neuwied im Jahre 1908). Diese Badeanstalten (vornehmlich in den Städten) dienten hierbei nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, sondern auch den ärmeren Bevölkerungsmilieus der eigenen Körperhygiene. (Bild Hallenbad Neuwied)

In der Verbandsgemeinde Unkel wurde erst in den 1930er Jahren durch den Verkehrs- und Verschönerungsverein Rheinbreitbach mit Hilfe der NS-Machthaber das erste Freibad in der Amtsbürgermeisterei Unkel gebaut.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der NS-Herrschaft in der Verbandsgemeinde Unkel sowie im beginnenden Wirtschaftsaufschwung wuchs die Idee innerhalb der Kommunalpolitik ein Freizeit- und Sportgelände zur Ertüchtigung der Jugend sowie dem aufstrebenden Leistungssport (Laufen, Werfen, Springen, Schwimmen uvm.) zu schaffen. Hintergrund war, dass in den Sommermonaten viele Familien sich noch keinen Urlaub leisten konnten und die Jugend sinnvoll beschäftigt werden sollte.

Die Wahl zur Errichtung eines solchen Freizeit- und Sportparks fiel dabei auf den damaligen Fußballplatz von Unkel, der an der Stelle des heutigen Freibadgeländes stand. Dieses Grundstück hatte die Unternehmerfamilie Henkel der Stadt Unkel geschenkt, um dort eine Fläche zur Naherholung der Einwohner von Unkel zu schaffen.

Mit den Planungen eines Freizeit- und Sportparks an dieser Stelle entsprach die Stadt somit dem Wunsch der Familie Henkel, dort etwas bleibendes für die Bevölkerung von Unkel zu schaffen. Die Planungen sahen vor, dass ein neuer Fußballplatz mit Rennbahn und Sprunggrube an der Stelle des heutigen Fußballplatzes sowie ein Freibad mit zwei Nichtschwimmer und einem Schwimmerbecken mit Sprungturm an der heutigen Stelle gebaut werden sollten. Weiterhin wurden eine Terrasse mit Verkaufskiosk sowie Umkleide- und Hygienekabinen geplant.

Das Vorhaben stieß in den politischen Gremien unter Führung des Bürgermeisters Vollmer auf positive Resonanz, sodass das Freibad sowie der Fußballplatz im Jahre 1964 eröffnet werden konnte. Unter großen finanziellen Anstrengungen der Stadt Unkel mit insgesamt 1,5 Millionen Mark (umgerechnet heute ca. 3,7 Millionen Euro) wurde das Freibad Unkel unter Anteilnahme aller Würdenträger von Kreis und Stadt Unkel eröffnet. Doch der Startschuss für das Freibad Unkel sollte hierbei nicht reibungslos verlaufen. Bereits beim Einlassen des Wassers in die Schwimmbecken platzte eine Wasserleitung aus Eternit. Das Becken konnte somit am Eröffnungstag nicht voll gefüllt werden. Eine Reparatur folgte.

Doch bei dieser Panne sollte es nicht bleiben. Als die endgültigen Rechnungen für den Bau des Sportplatzes sowie des Freibades in der 2. Jahreshälfte kamen, explodierten auf einmal die Kosten. Das Ausbleiben von geplanten Gewerbesteuererinnahmen verschärfte die Situation zusätzlich. Die Stadt Unkel musste in einem Nachtragshaushalt anstatt 218.000 Mark (ca. 540.000 Euro) nun 622.000 Mark (1,53 Millionen Euro) aufbringen. Letztlich stiegen die Gesamtkosten auf 1,8 Millionen Mark (4,4 Millionen Euro) für das gesamte Projekt. Ein Schuldenberg von 1,2 Millionen Mark (ca. 3 Millionen Euro) türmte sich für die Stadt Unkel auf.

Neben den explodierenden Kosten kam nun auch noch die schlechte Presse bezüglich des Sport- und Freizeitgeländes hinzu. Bereits wenige Wochen nach Eröffnung des Sport-/Fußballplatzes wurde

dieser von den Sportlern als untauglich deklariert. Grund war u.a. die Bodenbeschaffenheit des Geländes. Laufbahnen waren uneben. Der Fußballplatz ebenfalls nicht optimal spieltauglich. Die Region lachte über diesen teuer gebauten Sportplatz. Besonders in Bad Honnef amüsierte man sich regelrecht über den Zustand des Platzes und mahnte dringend an, einen eigenen Sportplatz zu bauen, der einer besseren Qualität entspräche.

Trotz der Kritik und der anfänglichen Probleme setzte sich das Freibad in der Bürgermeisterei Unkel durch. Durch stark reduzierte Eintrittspreise und Freikarten für die Schulkinder füllte sich das Bad. Dennoch blieb das Freibad ein Verlustgeschäft für die Stadt Unkel. Aus diesem Grund sowie dem Fakt, dass ebenfalls die Einwohner der anliegenden Ortschaften das Bad nutzten, wurde 1974 das Freibad in die finanzielle Trägerschaft der Verbandsgemeinde Unkel gegeben. Der finanzielle Haushalt der Verbandsgemeinde setzt sich hierbei aus den Erträgen aller Ortsgemeinden zusammen.

Den Höhepunkt der Nutzung erreichte das Freibad von seinen Besucherzahlen in den 1980er und 1990er Jahren. Zahlreiche Erinnerungen von Einwohnern der VG Unkel erzählen von heißen Sommertagen im kühlen Schwimmbekken, von der Kinderrutsche, den heißen Waschbetonplatten, dem Springturm sowie die fettigen Pommes mit Ketchup von der Imbissbude.

Doch mit der Zeit änderten sich die Ansprüche der Schwimmer. Ein reines Schwimmbad reichte vielen (jüngeren) Schwimmern nicht mehr aus. Viele Freibäder entschieden sich somit ein Spiel- und Spaßbad mit Rutschen und Attraktion zu werden. Die Konkurrenz überholte das Freibad Unkel. Es fehlte das Geld, um entsprechende Investitionen in das Freibad zu tätigen. Die Kommune war froh das Freibad irgendwie noch finanziell am Laufen zu halten. Es entstand ein nicht unerheblicher Investitionsstau, der sich letztlich auf 1,4 Millionen Euro belief.

Dieser Investitionsstau sowie die Überschuldung der kommunalen Haushalte führte letztlich zu der bitteren Entscheidung der Verbandsgemeinde Unkel im Jahre 2006 das Freibad Unkel zu schließen. Erschrocken über diese Maßnahme gründete sich relativ schnell ein Förderverein Freibad Unkel, der sich aus allen Teilen der Einwohnerschaft der Verbandsgemeinde Unkel (450 Mitglieder) und einem engagierten Team unter der Vorsitzenden Katja Lorenzini zusammensetzte.

Mit kreativen Ideen, viel Engagement und einem guten Konzept versuchte der überparteiliche Förderverein Freibad Unkel die Sanierung und den Umbau des Freibades zu stemmen. Fördergelder vom Land Rheinland Pfalz wurden akquiriert (insgesamt 675.000€). Doch letztlich entschied der Verbandsgemeinderat Unkel unter dem Vorsitz des Verbandsbürgermeisters Fehr sich gegen die Sanierung des Freibades Unkel. Hintergrund war, dass keine der beteiligten Parteien eine Bürgschaft für die Landesgelder geben konnte oder wollte. Denn diese mussten bei einem defizitären Haushalt des Freibades (bsp. bei Schlechtwettersaison) anteilig zurückgezahlt werden. Der Verbandsgemeinde Unkel war eine Bürgschaft durch die Kommunalaufsicht nicht möglich (unnötiges Risiko für die Kommune bei einem hohen Schuldenstand). Im Gegenzug konnte die Verbandsgemeinde Unkel vom Förderverein Freibad Unkel wohl kaum verlangen, dass die Mitglieder alle privatwirtschaftlich Jahr für Jahr für die Landesgelder hafteten. Hinzu kam ein weiteres Problem, dass pro Jahr eine Finanzierungslücke bei den Betriebskosten von 5000€ entstand. Ein Problem, welches die Verbandsgemeinde Unkel seit Jahrzehnten selbst gehabt hatte und trotz Sparmaßnahmen nicht lösen konnte. Somit scheiterten die herausragenden Bemühungen um eine Wiedereröffnung des Freibades Unkel endgültig im Jahre 2013.

Als Folge der Schließung übertrug die Verbandsgemeinde Unkel 2019 der Stadt Unkel das Gelände des Freibades wieder zurück, da die ursprüngliche Schenkung der Familie Henkel auf die Stadt Unkel ausgestellt worden war und die Übertragung nur wegen der Betreibung des Freibades Unkel an die Verbandsgemeinde Unkel erfolgt war.

Heute gammeln die Becken des ehemaligen Freibades vor sich hin. Als Lost Place wurden hier bereits schon Fernsehfilme gedreht. Der Verein Gemeinsam für Vielfalt versucht mit Unterstützung der Stadt Unkel einen Bürgerpark dort zu etablieren. Der Parkplatz des Freibadgeländes Unkel dient als Standort für ein Containerdorf zur Unterbringung von Flüchtlingen.

Quellenverzeichnis

<https://www.nr-kurier.de/artikel/75321-freibadgelaende-unkel---bertragungsurkunden-unterzeichnet>

<https://www.blick-aktuell.de/Linz/Von-vielen-favorisierte-Loesungwaere-ein-offenener-Freizeitpark-140381.html>

https://ga.de/region/siebengebirge/kreis-neuwied/dem-freibad-unkel-droht-ein-herber-rueckschlag_aid-41638769

<https://www.nr-kurier.de/artikel/69578-streit-um-kostenlose-abgabe-des-unkeler-freibads>

<https://www.blick-aktuell.de/Linz/Das-Unkeler-Freibad-ist-Geschichte-135500.html>

https://ga.de/region/siebengebirge/kreis-neuwied/dem-freibad-unkel-droht-ein-herber-rueckschlag_aid-41638769

Archiv Honnefer Volkszeitung (Jahrgang 1964)

<https://www.youtube.com/watch?v=caNfCGubkvw>